

## Internationales Kolloquium, Universität Paul-Valéry Montpellier 3 18 – 20 Mai 2017

### Emigration und Mythos: der Umgang mit dem kulturellen Erbe des deutschsprachigen Raums im Exil (1933-1945)

**Organisation** : Dr. Andrea Chartier-Bunzel (Université Paul-Valéry Montpellier 3) und Dr. Mechthild Coustillac (Université Toulouse 2 Jean Jaurès), Forschungsgruppe CREG (Centre de Recherches et d'Études Germaniques)

**Wissenschaftliches Gremium** : Prof. em. Dr. Daniel Azuelos (Université d'Amiens), Prof. Dr. Yves Bizeul (Universität Rostock), Prof. em. Dr. Françoise Knopper (Université Toulouse 2 Jean Jaurès), Prof. Dr. Jacques Lajarrige (Université Toulouse 2 Jean Jaurès), Dr. Katja Wimmer (Université Paul-Valéry Montpellier 3)

**Konferenzsprachen** : deutsch und französisch

**Vorträge** : 25-minütig

**Terminkalender** :

1. Juli 2016 : Deadline für die Einreichung des Abstracts (250 bis 350 Wörter) und eines kurzen biographischen Abrisses.

September 2016 : Benachrichtigung über die Annahme Ihres Beitrags.

2019 : Veröffentlichung in den *Cahiers d'Études germaniques* (Zeitschrift der Germanistischen Institute der Universitäten Aix-Marseille, Nizza, Lyon-2, Montpellier-3, Toulouse-2), unter Vorbehalt einer Annahme des Manuskripts durch das Redaktionskomitee. In den Konferenzband können auch, im Rahmen der materiellen Möglichkeiten und nach Zustimmung des wissenschaftlichen Gremiums, zusätzliche schriftliche Beiträge aufgenommen werden.

Alle Informationen bzgl. der schriftlichen Fassung der Beiträge (Formvorlage, Abgabetermin) werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

**Kontakt** : Andrea Chartier-Bunzel ([andrea.chartier-bunzel@univ-montp3.fr](mailto:andrea.chartier-bunzel@univ-montp3.fr)) und Mechthild Coustillac ([mcoustillac@gmail.com](mailto:mcoustillac@gmail.com))

#### Call for papers :

In der Auseinandersetzung mit einem größtenteils positivistischen, wissenschafts- und fortschrittsgläubigen 19. Jahrhundert, das vermeinte, den Mythos als Ausdruck eines archaisch-vorrationalen, auf Irrtum beruhenden Weltverständnisses überwunden zu haben, erlebten, inspiriert durch Nietzsche und Freud oder auch durch Erkenntnisse der ethnologischen, anthropologischen und kulturhistorischen Forschung, subjektiv-irrationale und archaisch-mythische Denkformen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine deutliche Aufwertung. Diese erreichte in Deutschland zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft mit der Konfiskation und politisch-ideologischen Instrumentalisierung des „Mythus“ (s. Alfred Rosenberg, „Der Mythus des 20. Jahrhunderts“) im Dienst eines antihumanistisch-rassistischen Weltbildes und eines totalitären Herrschaftsanspruchs einen problematischen Höhepunkt. Dabei konnte der Nationalsozialismus auf zahlreiche Nationalmythen mit den in ihnen fortlebenden Selbst- und Fremdbildern zurückgreifen, die sich nicht nur als resistent gegenüber aufklärerisch-rationalistisch geprägtem Denken erwiesen hatten, sondern im Kontext der Nationsbildung und der Nationalisierung der Gesellschaft eine ausgeprägte Vitalität entwickelten.

Inwieweit das Spektrum des mythischen oder mythifizierbaren kulturellen Erbes durch die

Nationalsozialisten ausgeschöpft wurde, ist hinlänglich bekannt. Seien es mythische Groß Erzählungen wie das Nibelungenlied oder die Faust-Sage, seien es mythisch besetzte Motive wie der deutsche Wald, germanisches Heldentum, „deutsche Treue“ usw., die als Einzelmotive gestaltet werden oder auch als Mythologeme Teile mythologischer Narrationen sein können, seien es historische Identifikationsfiguren wie Hermann der Cherusker, Karl der Große, Luther, Friedrich der Große und Bismarck oder auch historische Ereignisse wie die Hermannschlacht und die Schlacht bei Langemarck, was immer sich an Mythischem oder Mythifizierbarem eignete, wurde ideologisch vereinnahmt und in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt. Dabei lag es in der Logik eines totalitären Regimes, das seine weltanschauliche Identität aus völkisch-rassistischem Gedankengut schöpfte, die absolute Deutungshoheit über ein historisches und kulturelles Erbe zu beanspruchen, als dessen einzig legitimer Sachwalter es sich präsentierte.

Wie aber gingen jene Verfolgten oder Gegner des Nationalsozialismus – Künstler, Schriftsteller, Philosophen, Politiker, Historiker oder auch Journalisten –, die in den 1930er und 40er Jahren ins Exil getrieben wurden und meist jahrelang vom geografischen und kulturellen Bezugsrahmen ihrer Heimat abgeschnitten waren, mit besagtem Erbe um? Diese Fragestellung schließt prinzipiell sowohl die kreative Aneignung oder Umdeutung jenes Erbes bzw. dessen Verdrängung ein, als auch die philosophische Auseinandersetzung mit der Frage von Mythos und Logos im Rahmen einer kritischen Theorie der Moderne, wie sie die exilierte Frankfurter Schule entwickelte.

Gegenstand der Tagung soll schwerpunktmäßig der Umgang deutscher und österreichischer Exilanten mit dem vom Nationalsozialismus konfiszierten mythisch aufbereiteten oder auch willentlich von ihm verdrängten kulturellen Erbe sein, wobei insbesondere untersucht werden soll, inwieweit die Auseinandersetzung mit nationalsozialistischer Mythentheorie und -praxis in den im Exil entstandenen Werken und Schriften erkenntnistheoretisch, ästhetisch oder historiographisch produktiv war. Eine solche Auseinandersetzung war weder den Exilanten vorbehalten noch setzte die Mythendiskussion erst mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten ein. Es darf jedoch gefragt werden, ob die Niederschläge besagter Auseinandersetzung in kulturellen Produktionen dieser Zielgruppe auf exilspezifische Eigenheiten schließen lassen. Dass sich hierbei nicht das kohärente Bild einer geschlossenen Gruppe ergeben kann, darf vorausgesetzt werden, doch sollte es möglich sein, anhand einiger gezielter Fragestellungen einen Rahmen abzustecken, ohne dass hier der Anspruch erhoben werden könnte, das Thema in seinem Facettenreichtum voll auszuleuchten.

Dabei ist der vorgegebene Zeitrahmen (1933-1945) als Fokussierung auf die Gruppe der Exilanten zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft gemeint, nicht aber als strikte Eingrenzung der zu erforschenden Materie auf einen historischen Zeitraum von zwölf Jahren, zumal das Ende des Emigrantendaseins nicht für alle Exilierten mit dem Ende des III. Reichs zusammenfiel.

Die folgenden Fragestellungen folgen keiner streng logischen Gliederung und sollen in keiner Weise eine Deutung oder Strukturierung der Untersuchungsergebnisse vorwegnehmen.

→ Wie wurde im Exil mit nationalsozialistisch besetzten germanischen bzw. deutschen Mythen umgegangen? Inwieweit wurden diese den Nationalsozialisten überlassen oder im Gegenteil als Teil eines gemeinsamen kollektiven Gedächtnisses beansprucht, neu besetzt, umgedeutet, verfremdet, ideologie- oder kulturkritisch reaktiviert oder auch instrumentalisiert? Welche Brüche und Verwerfungen entstehen dadurch, dass diese Reaktivierung aus einer geografischen und kulturellen Distanz zum nationalen Bezugsrahmen erfolgt?

→ Zielt die kreative Aneignung nationalsozialistisch besetzter Mythen durch Exilanten – man mag dabei z. B. an die Re-Lektüre des Faust-Mythos bei Klaus und Thomas Mann denken – vor allem auf eine inhaltlich-weltanschauliche Auseinandersetzung (Faschismuskritik, Humanismus versus nationalsozialistische Weltanschauung, vernunftgeleitete Aufklärung versus Obskurantismus) ab, oder geht es dabei des Weiteren um eine Metageschichte des Mythos, um eine Auseinandersetzung mit dem Mythos als einem möglichen Medium der Welterklärung und/oder als bild-, klang- oder sprachschöpferischem Prinzip, das dem hegemonischen Logozentrismus einer bestimmten Form der Aufklärung entgegengesetzt werden kann?

→ In welchem Verhältnis stehen im Exil Mythenkritik und erkenntnistheoretische oder/bzw. ästhetische Rehabilitierung des Mythos?

→ Inwieweit behalten die von den Exilanten reaktivierten Mythen ihre identitätsstiftende Funktion? Geht es hier überhaupt noch um kollektive Identität und wenn ja, um welche?

→ Inwiefern ist der Rückgriff zahlreicher Exilkünstler und -schriftsteller (Alfred Döblin, Thomas Mann, Hermann Broch, Bertolt Brecht u. a....) auf nichtdeutsche, insbesondere auf griechisch-antike oder biblische Mythen, Teil der Auseinandersetzung um den hier untersuchten Umgang mit einem problematischen Erbe? Ist z. B. mit dieser Anknüpfung an ein universelles bzw. gesamteuropäisches kulturelles Gedächtnis (im Sinne von A. Assmann) ein Wille zur kritischen Hinterfragung und Überwindung nationaler Identität und zu einer Sinn- und Einheitsstiftung auf supranationaler Ebene verbunden?

→ Kommt es bei gewissen Exilautoren zu einer – bewussten oder unbewussten – Hybridisierung deutscher und fremder Mythen?

→ Die Verwendung von Mythen als Gestaltungsprinzip bei Exilkünstlern und -schriftstellern wurde in der Forschung zuweilen als Kontaminierung durch den Nationalsozialismus oder als Flucht vor der Realität gedeutet. Trifft diese Deutung auf gewisse Exilanten zu? Sind hier eindeutige Grenzen zu ziehen? Wenn ja, nach welchen Kriterien?

→ Denker wie Walter Benjamin, Ernst Cassirer oder Th. W. Adorno hielten der Eindeutigkeit des traditionellen Mythos eine dialektische, auf Vieldeutigkeit und Wandelbarkeit beruhende Mythoskonzeption entgegen. Inwieweit wird das Prinzip der Polysemie und der Metamorphose / Transformation als dialektisches Grundprinzip des Mythos im Exil rezipiert und bei der Reaktivierung deutscher Mythen erkenntnistheoretisch und/oder ästhetisch fruchtbar gemacht?

→ Lässt sich anhand des Umgangs mit dem problematischen deutschen Mythenerbe eine Zuordnung der verschiedenen Autoren zu vergangenheitsorientierten Denkmustern einerseits und zur philosophischen oder künstlerischen Moderne andererseits vornehmen? Welche Kriterien kämen im Hinblick auf eine solche Zuordnung in Frage?

→ Welchen Niederschlag findet die Auseinandersetzung der Exilanten mit dem kulturellen und historischen Erbe des deutschsprachigen Raums im Bereich der Historiographie und Geschichtsphilosophie? Wie wirkte sich die Distanz zum Schauplatz der historischen Ereignisse sowie der Einfluss des Gastlandes und dessen Geschichtswissenschaft auf das Interesse an der Geschichte des deutschsprachigen Raums und auf deren Wahrnehmung aus? Zeichneten sich zum Beispiel im Umgang mit der eigenen Geschichte vansittartistische Tendenzen ab? Wie wurde mit historischen Symbolfiguren umgegangen (Aneignung, Dekonstruktion mythischer Figuren, kritische Neubesetzung u. a.)?

→ Auf welchen Wegen vollzieht sich die Vermittlung von kulturellem Erbe in der Emigration in den verschiedenen hier angesprochenen Bereichen?

Am Schnittpunkt der Exil-, der Gedächtnis- und Erinnerungsforschung sowie der Mythenforschung soll diese Tagung zum problematischen Umgang exilierter Deutscher und Österreicher mit dem vom Nationalsozialismus konfiszierten kulturellen und mythischen Erbe des deutschsprachigen Raums einen Beitrag zur Kulturgeschichte des widerspruchsvollen 20. Jahrhunderts leisten.

**Colloque international, Université Paul-Valéry Montpellier 3, CREG (EA 4151)  
18 – 20 mai 2017**

**Émigration et mythe : l'héritage culturel de l'espace germanique dans l'exil à l'époque  
du national-socialisme (1933-1945)**

**Organisation** : Andrea Chartier Bunzel (Université Paul-Valéry Montpellier 3) et Mechthild Coustillac (Université Toulouse 2 Jean Jaurès)

**Comité scientifique** : Daniel Azuelos (Université d'Amiens), Yves Bizeul (Universität Rostock), Françoise Knopper (Université Toulouse 2 Jean Jaurès), Jacques Lajarrige (Université Toulouse 2 Jean Jaurès), Katja Wimmer (Université Paul-Valéry Montpellier 3)

**Communications** : 25 minutes

**Calendrier** :

1<sup>er</sup> juillet 2016 : Envoi d'un résumé en 250 à 350 mots assorti d'une brève notice biographique.

Septembre 2016 : Les auteurs seront informés de l'acceptation de leur proposition.

2019 : Publication dans les Cahiers d'Études germaniques (revue des départements et sections d'Études germaniques des universités Aix-Marseille, Nice, Lyon-2, Montpellier-3, Toulouse-2), sous réserve de l'acceptation du manuscrit par le comité de rédaction de la revue. Cette publication pourra prendre en compte certaines contributions n'ayant pas fait l'objet d'une communication, sous réserve de sélection par le Comité scientifique et dans les limites de la place disponible.

Les informations concernant la remise des manuscrits complets seront communiquées ultérieurement.

**Contact** : Andrea Chartier-Bunzel ([andrea.chartier-bunzel@univ-montp3.fr](mailto:andrea.chartier-bunzel@univ-montp3.fr)) et Mechthild Coustillac ([mcoustillac@gmail.com](mailto:mcoustillac@gmail.com))

**Appel à communications** :

En réaction à l'orientation positiviste et scientifique d'un XIX<sup>e</sup> siècle largement dominé par les philosophies du progrès, les modes de pensée subjectifs et irrationnels ou encore archaïques et mythiques connurent un regain d'intérêt durant les premières décennies du XX<sup>e</sup> siècle. La certitude d'avoir dépassé le mythe considéré comme approche archaïque, pré-rationnelle et erronée du monde s'effrita sous l'influence de la pensée de Nietzsche et de Freud, mais aussi grâce à la recherche moderne avec ses approches ethnologiques, anthropologiques ou historico-culturelles de l'histoire humaine. Puis l'engouement pour le "Mythus" (Alfred Rosenberg, *Der Mythus des 20. Jahrhunderts*), confisqué et instrumentalisé au service d'une vision antihumaniste et raciste du monde et destiné à légitimer un exercice totalitaire du pouvoir, marqua une dérive funeste dans l'Allemagne national-socialiste.

Dans son entreprise d'instrumentalisation de l'héritage culturel à des fins idéologiques et politiques, le national-socialisme put s'approprier de nombreux mythes nationaux qui, rebelles à une pensée rationaliste héritée du siècle de l'*Aufklärung*, avaient fait preuve d'une grande vitalité à l'ère de la construction nationale, puis de l'essor d'un nationalisme agressif.

L'appropriation et l'exploitation de l'héritage culturel mythifié ou mythifiable par les nationaux-socialistes ont été largement étudiées : les grandes narrations et épopées telles que le Nibelungenlied ou la légende de Faust, les thèmes traditionnels mythifiés comme la forêt allemande, le héros allemand, la "fidélité allemande", etc., ou encore les figures d'identification historiques comme Arminius, Charlemagne, Luther, Frédéric le Grand et Bismarck ainsi que certains événements historiques marquants comme la Bataille de

Teutoburg ou celle de Langemarck – le national-socialisme instrumentalisa à son service ce qui pouvait servir ses fins. Il était inscrit dans la logique de sa vision totalitaire du monde de revendiquer à son profit la détention d'un monopole herméneutique sur un héritage historique et culturel dont il prétendait être l'unique dépositaire.

Mais quel fut le rapport à l'héritage culturel chez ces victimes et adversaires du national-socialisme – artistes, écrivains, philosophes, politiciens, historiens ou encore journalistes – qui, contraints de choisir l'exil au cours des années 1930 et 40, restèrent, souvent pendant de longues années, coupés du cadre de référence géographique et culturel de leur pays d'origine ? Cette problématique inclut non seulement la question de l'appropriation créatrice et de la réinterprétation de cet héritage comme, à l'inverse, celle de son refoulement ou de sa mise au ban, mais aussi la réflexion autour du mythe et du logos dans le cadre d'une théorie critique de la modernité telle qu'a pu la mener l'École de Francfort durant ses années d'exil.

L'objet de ce colloque est d'interroger le rapport des exilés allemands et autrichiens à l'héritage culturel tel qu'il fut mythifié ou, au contraire, mis à l'index par le régime national-socialiste, et, plus particulièrement, d'étudier dans quelle mesure la confrontation – voire l'opposition – à l'approche national-socialiste du mythe a pu être féconde sur les plans épistémologique, esthétique ou encore historiographique chez les artistes et auteurs germanophones en exil. Si la réflexion sur le mythe était déjà bien engagée avant 1933, il conviendra de nous demander si les traces de cette confrontation dans les productions des exilés permettent de conclure à des spécificités propres à l'exil. Qu'il ne puisse s'agir de spécificités caractérisant un groupe homogène et cohérent n'est plus à démontrer. Afin d'approcher une réalité aux multiples facettes rétive à se laisser enfermer dans un cadre étroit, nous nous proposons de formuler ci-dessous quelques interrogations susceptibles de guider la réflexion. Quant au cadre temporel (1933-1945), il n'est pas conçu comme limitation stricte du corpus étudié aux douze années de règne national-socialiste, l'exil se trouvant dans bien des cas prolongé au-delà de 1945.

→ Quelle fut l'attitude des exilés face aux mythes germaniques ou allemands monopolisés par le national-socialisme ? Préféra-t-on les abandonner aux nationaux-socialistes ou furent-ils, au contraire, revendiqués comme faisant partie d'une mémoire collective commune, relus et réinterprétés, soumis à une distanciation, réactualisés dans une perspective critique, voire instrumentalisés ? Quelles ruptures et glissements sémantiques résultent d'une relecture proposée par des artistes et auteurs coupés de leur cadre de référence national ?

→ L'appropriation créative de ces mythes par les exilés – on peut penser à la relecture du mythe de Faust par Klaus ou Thomas Mann – vise-t-elle avant tout à une confrontation d'idées (critique du fascisme, humanisme *versus Weltanschauung* national-socialiste, rationalisme éclairé *versus* obscurantisme) ou bien s'agit-il, au-delà, d'une métahistoire du mythe, d'une réflexion sur le mythe en tant qu'outil d'appropriation cognitive du monde ou de créativité dans tous les domaines de l'expression (arts plastiques, musique, écriture) susceptible de pouvoir être opposée au logocentrisme hégémonique d'une certaine forme de rationalisme hérité de l'*Aufklärung* ?

→ Quel rôle revient, dans l'exil, à la critique du mythe et à sa réhabilitation épistémologique ou/et esthétique ?

→ Dans quelle mesure les mythes réactualisés / relus par les exilés conservent-ils leur fonction identitaire ? Font-ils référence à une identité collective et si oui, à laquelle ?

→ Quel rôle le recours de nombreux artistes et auteurs exilés (Alfred Döblin, Thomas Mann, Hermann Broch, Bertolt Brecht et d'autres) à des mythes non allemands et notamment aux anciens mythes grecs ou aux mythes bibliques joue-t-il dans la confrontation avec un héritage jugé problématique ? Cette référence à une mémoire culturelle (au sens d'A. Assmann) universelle ou européenne traduit-elle une volonté de dépassement de l'identité nationale assortie d'une recherche de sens et d'intégration au niveau supra-national ?

→ Peut-on observer chez certains auteurs exilés une hybridation – voulue ou inconsciente – de mythes allemands et non allemands ?

→ L'utilisation du mythe par les artistes et auteurs exilés a parfois été interprétée comme le signe d'une

contamination par le national-socialisme ou d'une fuite devant la réalité. Cette interprétation est-elle recevable dans le cas de certains exilés ? Si oui, selon quels critères ?

→ Walter Benjamin, Ernst Cassirer, Th. W. Adorno et d'autres opposèrent au caractère monolithique du mythe traditionnel un concept du mythe de type dialectique fondé sur le principe de la polysémie et de la perpétuelle métamorphose / transformation. Quelle est la réception de ce concept moderne du mythe au sein des communautés d'exilés et quelle fut, le cas échéant, sa fécondité épistémologique et/ou esthétique dans la relecture des mythes allemands ?

→ Le traitement de l'héritage des mythes allemands par les exilés peut-il servir de critère pour distinguer entre les conservateurs et les adeptes de la modernité artistique et philosophique ? Et si oui, selon quels critères ?

→ Quelles traces la confrontation des exilés à l'héritage culturel et historique allemand a-t-elle laissées dans le domaine de l'historiographie et de la philosophie de l'histoire ? L'intérêt porté à l'histoire des pays de langue allemande (autre que celle de la période en cours) connaît-il un fléchissement ? Quel traitement réserve-t-on aux figures d'identification de l'histoire allemande (appropriation, déconstruction de figures mythiques, réinterprétation critique, etc.) ? Le regard porté sur l'histoire de leur pays d'origine présente-t-il des tendances de type vassittartiste ?

→ Comment la transmission de l'héritage culturel s'opère-t-elle dans les différents domaines abordés ?

En croisant les thèmes de l'exil, de la mémoire – individuelle et collective – et du mythe, ce colloque pluridisciplinaire sur le rapport problématique des exilés de langue allemande à l'héritage culturel et mythologique confisqué par le national-socialisme se veut une contribution à l'histoire culturelle du XXe siècle et de ses lignes de fracture.